

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

24.5.1912 (No. 141)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 141

Freitag, den 24. Mai 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P  
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,  
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,  
für den Monat**

**Juni**

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung  
vom 14. März 1912 auf die Höchstherrn Patronate unter-  
liegende kath. Pfarrei Lunsel, Defanats Dreifach, den  
Pfarrer Kaspar Lorch in St. Georgen bei Freiburg gnä-  
digst zu ernennen geruht.

Der Ernannte ist am 5. Mai 1912 kirchlich eingesetzt  
worden.

Der Finanzassessor Joseph Martin von Weiskirchen  
wurde auf sein Ansuchen in der Liste der Finanzassessoren  
gestrichen.

Karlsruhe, 21. Mai 1912.

Großherzogliches Ministerium der Finanzen.

J. Rheinboldt.

Fell.

### Nicht-Amtlicher Teil.

#### Die Arbeit des Reichstags.

\* Berlin, 22. Mai.

Der Reichstag, der aus fast dreijährigen Wahlkämpfen  
hervorgegangen ist — denn sie fehlten bereits mit der  
Ablehnung der Erbschaftsteuer im Juni 1909 ein —  
hat seine Probezeit hinter sich. Im Reichen Saale des  
großen Schlosses an der Spree sagte der Kaiser am  
7. Februar zu den Erwählten des Volkes: „Im Ver-  
trauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blide  
ich mit Zuversicht, und auf Gottes gnädigen Beistand  
bauend, über die Kämpfe des Tages hinweg in die  
Zukunft des Reiches.“ Am 16. Februar aber erklärte der  
Reichskanzler von Bethmann Hollweg in der allge-  
meinen Aussprache zum Etat: „In allen Schichten unseres  
Volkes steckt tief die Sehnsucht, unser Staatsleben mit  
großen Aufgaben zu erfüllen, Ziele zu zeitigen, um deren  
Erreichung sich der Kampf lohnt, die uns zwingen, unse-  
ren Blick abzuwenden von den widerwärtigen Hänke-  
reien der letzten Jahre, ihn wieder nach vorwärts zu  
richten.“ Optimismus und Latenzfreudigkeit, nicht na-  
gende Sorge oder Griesgrämigkeit legten Kaiser und  
Kanzler gegenüber dem Reichstage, trotz der hohen Zahl  
der sozialdemokratischen Abgeordneten, an den Tag, und  
diese vertrauensvolle Grundstimmung ist bisher nicht  
getauscht worden.

Drei Tage, den 10. Mai, den 14. und den 21., hat der  
Reichstag sich selbst zu Ehrentagen gesetzt. Es soll ihm  
nicht vergessen werden, wie er in zweiter Lesung erst die  
Seeresvorlage, dann das Flottengesetz, endlich, am 21.  
Mai, beide in dritter Lesung angenommen hat. Der  
Reichstag gab — mit nicht wesentlichen Abstrichen —  
was gefordert worden war, und er verstand, die Gabe  
durch die Schnelligkeit und die Art des Gebens zu ver-  
doppeln. Die Verhandlung hat die Einigkeit der bürger-  
lichen Parteien von rechts bis links gezeigt und ihren  
festen Willen, zu handeln, nicht zu reden. Es ist leider  
nicht gelungen, für die Kosten der Rüstung eine volle  
Deckung zu finden. Der Eindruck nach außen wird da-  
durch glücklicherweise nicht beeinträchtigt. In merkwür-  
diger Verfehlung der gewöhnlichen Parteiverhältnisse  
drängte der Fortschritt und die Sozialdemokratie nach  
sofortiger Deckung durch eine neue Steuer, nämlich die  
Ausdehnung der Erbschaftsteuer, während Zentrum und  
Rechte bremsten und die Nationalliberalen von sich aus  
eine eigene Anregung nicht gaben, wohl aber der frei-  
sinnigen sich angeschlossen. Das Haus hat eine Vorlage

über die Beiseitigung des Branntweinsteuerfontingens  
angenommen, aber, was es annahm, war nicht mehr die  
Vorlage der Regierung. Der Ertrag der Änderung  
wurde erheblich herabgemindert und das Ende des Jah-  
res 1912, vielleicht der Anfang 1913, wird die Rinde  
schließen müssen, die der Frühling 1912 gelassen hat.  
Wie hoch der Bedarf ist, wird man bis dahin genauer  
erkennen.

Überschaubar man die gesamte Zahl der fertigen Gesetz-  
gebungswerke des bisherigen Teils der 13. Legislatur-  
periode, so sind außer dem großen Etat für das Reich  
und die Schutzgebiete zu nennen: die Ergänzungsetats,  
darunter derjenige, der einer privaten Luftschiffversuchs-  
anstalt Reichszuschuß gewährt, das Militär-Luftfahr-  
vorgesetz, das hier gleich angeschlossen sei, das Aus-  
führungsgesetz zum internationalen Übereinkommen zur  
Bekämpfung des Mädchenhandels, die Handelsverträge  
mit der Türkei und dem neuen Zarenreich Bulgarien,  
dessen Beziehungen zu uns auch durch einige weitere Ver-  
träge geregelt wurden, eine Ergänzung des Ausliefe-  
rungsvertrages mit Luxemburg, die kleine Strafgeset-  
novelle und der Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-  
Kanal. Aus der Kommission nicht wieder an das Ple-  
num zurückgeführt sind der Entwurf über die Staats-  
angehörigkeit und das Schutztruppengesetz. In „eigenen  
Angelegenheiten“ schuf der Reichstag eine Fortbildung  
des Anfrage- und Interpellationsrechts; von der neuen  
Einrichtung der „kurzen Anfragen“ wurde mehrfach  
Gebrauch gemacht, dagegen ist noch keine Gelegenheit ge-  
wesen, an Interpellationen Anträge zu knüpfen. Die  
wichtigste Interpellation, die zu verhandeln war, war die  
nationalliberale über die Handhabung des Jesuiten-  
gesetzes; zu jener Zeit war aber die Geschäftsordnung  
des Reichstages noch nicht geändert, übrigens hätte bei  
der Gelegenheit ein Antrag, das Verhalten des Reichs-  
kanzlers als nicht entsprechend der Willensmeinung des  
Reichstages zu kennzeichnen, eine Mehrheit nicht ge-  
funden.

Mit den Wahlprüfungen ist das Parlament noch ziem-  
lich im Rückstand. Beweishebung wurde in einer der  
letzten Sitzungen auch über die Wahl des Abgeordneten  
beschlossen, den das Haus sich zum Präsidenten erkürt  
hat, des Stadtältesten Dr. Kämpf. Dessen Geschäfts-  
führung ist manchmal in der Presse abfällig beurteilt  
worden. Zuweisen mit Unrecht. Wer z. B. von seinen  
Lippen die Worte der herzlichen Freude über die Er-  
rettung des Königs von Italien aus Todesgefahr ver-  
nommen hat, hat kaum den besonderen Ausdruck des Ab-  
schens gegen den Attentäter vernimmt; das war in den  
Worten mitenthalten. Am 17. Mai, bei der Rede seines  
ehemaligen Kollegen im Präsidium, Scheidemann, war  
er allerdings seiner Aufgabe nicht gewachsen. Zentrum  
und Rechte hätten, wenn sie gewollt hätten, ihn über-  
haupt das Leben erschweren können; es ist anzuerkennen,  
daß sie es nicht getan haben. Die Mehrheit, mit der er  
am 8. März zum Präsidenten gewählt wurde, betrug  
eine Stimme: 192 gegen 191. An diese eine Stimme  
knüpfte sich der Gedanke von der Mehrheit der Linken,  
und von der Zurückdrängung des „schwarzblassen Blocks“.  
Von der anderen Seite wird zwar behauptet, daß im  
Reichstage eigentlich eine Mehrheit der Rechten bestehe;  
aber diese Mehrheit ist nicht in die Erscheinung getreten.  
Bei einer Kraftprobe am 25. April, als über den An-  
trag Wassermann entschieden wurde, die Branntwein-  
steuervorlage einer besonderen Kommission von 28 Mit-  
gliedern zu überweisen, brachte die Linke 160, die Rechte  
158 Stimmen auf; und am 21. Mai, bei der Abstim-  
mung über die Erbschaftsteuer, schnellte die Mehrheit —  
hauptsächlich durch Zutritt der Wirtschaftlichen Ver-  
einigung — auf 184 gegen 169 hinaus. Immerhin  
stimmt hier die Theorie von der „Linken“ nicht mehr  
ganz, denn die Wirtschaftliche Vereinigung sitzt ziemlich  
weit rechts, noch weniger paßt sie zum Schmerz des  
„Berliner Tageblatts“ und des sozialdemokratischen Ab-  
geordneten Ledebour auf die vorhergehende Entscheidung  
über die Besitzsteuer, die auf einem Kompromißantrage  
der Abgeordneten Wassermann und Erzberger beruhte  
und alle bürgerlichen Parteien außer den Polen auf sich  
vereinte. Bereits wird über Verrat geklagt: die Na-  
tionalliberalen, so heißt es, sind zum schwarzblassen Block  
„übergewandert“. Daran denken die Nationalliberalen

(Mit einer Landtagsbeilage.)

schwerlich. Immerhin hat das vielbespöttelte Bemühen  
des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg, die Gegensätze  
unter den bürgerlichen Parteien abzuschwächen, am  
Schluß der mit Scheidemanns Wahl eingeleiteten La-  
gung einen Erfolg davongetragen. Die Politik auf  
lange Sicht, die der Kanzler trieb, hat eine starke innere  
Kraft ausgestrahlt. Der vom Kanzler angerufene  
„Zwang zum Schaffen“ hat sich schließlich in eine Lust  
zum Schaffen gewandelt.

### Reichstag.

Berlin, 22. Mai.

Am Bundesratstisch die Staatssekretäre Delbrück und  
Kühn. — Der Präsident eröffnet die Sitzung um  
10,20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der  
Antrag auf die Vertagung des Reichstages bis zum  
26. November.

Abg. Haase (Soz.): Der Reichstag ist zu spät einbe-  
rufen worden, hat aber trotzdem sehr viel geleistet. Das  
war nur möglich dadurch, daß mit der Arbeitskraft der  
Abgeordneten Raubbau betrieben wurde. Auch die  
Journalisten und Stenographen hatten darunter zu  
leiden.

Der Antrag wird angenommen. Ohne Debatte  
passieren die dritte Lesung der Zusatzantrag zu dem Aus-  
lieferungsvertrag mit Luxemburg sowie die drei Ver-  
träge mit Bulgarien. Es folgt die dritte Lesung des  
Militär-Luftfahr-Hürjorgegesetzes. Abg. Südekum (Soz.)  
beantragt, den Titel des Gesetzes zu fassen „Hürjorge-  
gesetz für Militär-Luftfahrer“. Dieser Antrag und das  
Gesetz selbst werden angenommen. Das Haus erledigt  
sodann mehrere Rechnungssachen. Darauf wird die  
dritte Lesung des Entwurfs zur Kostendeckung für die  
Verstärkungen von Heer und Flotte (Besitz- und Erb-  
schaftssteuer) ohne Debatte angenommen. Es folgt die  
dritte Lesung des Etats. (Reichskanzler v. Bethmann  
Hollweg betritt den Saal.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Die Vorlagen werden hier durchgepeitscht. Das liegt auch  
an dem Diätengesetz mit der Tausendmark-Prämie am Schluß  
der Tagung. Wir halten eine Revision dieses Gesetzes in dem  
Sinn für notwendig, daß künftig nur noch Diäten für die  
wirklichen Sitzungstage gegeben werden. Die Vorkommnisse  
im Preussischen Abgeordnetenhaus und in Elsaß-Lothringen  
sind Auswüchse der reaktionären Politik der Regierung. Es  
steht fest, daß der Kaiser die Worte in Straßburg in dem Sinn  
gebraucht, daß er, „wenn solche Vorkommnisse sich wiederholen  
sollten, die Verfassung in Scherben schlagen wolle“. Dagegen  
hilft keine Rechtfertigung durch den Reichskanzler. Herr von  
Calleur beurteilt die englischen Verhältnisse ganz falsch. Beim  
englischen Volk ist der Gedanke der Volkssouveränität so fest  
eingewurzelt, daß es sich keine Angriffe auf die Volkssouverä-  
nität von einem Mitglied der Königsfamilie gefallen ließe.  
Was wäre wohl in England geschehen, wenn dort ein solcher  
Ausdruck über die Verfassung gefallen wäre? Man hätte ent-  
weder den Thron in Scherben geschlagen oder einen solchen Kö-  
nig in Balmoral (Große Unruhe rechts) oder in einem stillen  
Schloß wie am Starnberger See untergebracht (Erneute  
Unruhe rechts. Zurufe: „Anerkenn!“ Präsident Kämpf: Ein  
solcher Vergleich ist meiner Ansicht nach vollständig unzulässig.  
Begen des letzten Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung.)  
Ledebour: Ich habe zum Ausdruck gebracht, was geschehen muß,  
wenn das deutsche Volk genügend auf sein Selbstbewußtsein be-  
dacht ist. (Abermaliger Ordnungsruf.) Wir werden auch da-  
für sorgen, daß das Deutsche Reich eine angemessene Staats-  
reform erhält.

Abg. Schulz (Apt.): Wir begrüßen, daß Herr Ledebour  
endlich klar herausragt, wohin das Ziel der Sozial-  
demokratie geht. Dabei tritt er auf, beschimpft den  
Kaiser (Vizepräsident Dove: Sie dürfen nicht sagen,  
daß ein Abgeordneter die Person des Kaisers be-  
schimpft).

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Der Abgeordnete Ledebour hat gesagt, ich hätte am vorigen  
Freitag, als wir über Elsaß-Lothringen sprachen, Schwierig-  
keiten gehabt, die Worte des Kaisers zu verteidigen. Ich lenne  
keine Schwierigkeiten, für meinen Kaiser einzutreten. (Beifall  
rechts, Lärm links.) Und ich weiß, daß die überwiegende Mehr-  
heit des deutschen Volkes hinter mir steht. Daß ich mich mit  
Ihnen, meine Herren (nach links gewendet), nicht verständigen  
kann, gebe ich zu. Sie haben es heute wieder als Ideal hin-  
gestellt, das deutsche Volk unter ein sozialdemokratisches Re-  
gime zu stellen. Davon will das deutsche Volk nichts wissen.  
Das deutsche Volk hält an seinem Kaiser, es hält an seinen ver-  
fassungsmäßigen Institutionen fest, und es fühlt sich verlezt,  
wenn der Kaiser in einer Weise hier kritisiert wird, wie Herr

Bedenken es getan hat. Das deutsche Volk wird ihm — der Tag wird kommen — Antwort geben auf diesen Angriff auf Kaiser und Reich. (Stürmischer Beifall rechts.)

**Abg. Südekum (Soz.):** Es handelt sich nicht darum, daß wir einen Angriff auf die Verfassung machen, sondern solche Angriffe zurückweisen und dabei etwas tun, was das Amt des Reichskanzlers gewesen wäre. Denn er ist verpflichtet, die Verfassung zu wahren. Abg. Südekum hat heute wiederum ausgeführt, die Ausführungen E. M. des Kaisers wären einen Angriff auf die Verfassung, wenn auch nur eines Teils des Reiches gewesen, so verweise ich Sie auf das, was ich in dieser Richtung neulich gesagt habe. Dr. Südekum hat mir weiter eine Belehrung darüber erteilt, daß verfassungsmäßige Zustände fortgebildet werden, fortgebildet werden könnten und müßten. Ich glaube, Dr. Südekum wird mir genug Kenntnis und Verständnis für die Geschichte zumuten, als daß ich diesem Satz nicht beipflichten sollte. Aber Sie gehen doch etwas anders vor. Die Herren Revisionisten lieben es ja, es so darzustellen, als ob bei ihnen nur eine geschäftsmäßige Fortbildung unserer Verfassungszustände nach dem ihnen vorstehenden Ziel in Betracht komme. Was hat neulich Herr Scheidemann gesagt? Er ist dabei zurückgekommen — so habe ich ihn wenigstens verstanden — auf die Änderung Ihrer Geschäftsordnung, wonach jetzt an die Interpellationen Anträge geknüpft werden sollen. Damals, als die Debatte über die Geschäftsordnungsänderung stattfand, war der ganze Reichstag, der die Änderung beschlossen hat, einstimmig der Ansicht, es sollte keine Verschiebung des konstitutionellen Systems gemeint sein, unter dem wir leben. Was hat nun Herr Scheidemann gesagt? Er hat aufgerufen mit einem sehr deutlichen Wink auf das Zentrum, die Nationalliberalen, die Freisinnigen, sie sollten doch nun einmal Männer werden und zur Tat schreiten, sie sollten diesem Beschluß, den etwa der Reichstag fassen sollte, durch die Tat zur Wirklichkeit verhelfen. (Hört, hört! rechts.) Ist das eine verfassungsmäßige Fortbildung? Das ist ein scharfer Eingriff in unser Verfassungsleben. (Beifall rechts.) Was im übrigen von Ihnen auf Parteitagen, in Ihrer Presse gesagt worden ist, über die Form, wie Sie die Ziele erreichen wollen, denen Sie nachstreben, da ist von Verfassungsmäßigkeit keine Rede mehr. (Zustimmung rechts.) Darüber sollten sich die Herren klar sein, wenn sie ändern wollen den Vorwurf machen, daß sie nicht für die bestehende Verfassung eintreten. (Beifall.)

**Abg. Schulz (Npt.):** Der Kaiser hat in den 24 Jahren seiner Regierung bewiesen, daß er es treu mit der Verfassung meint.

**Abg. Scheidemann (Soz.):** Ich habe kein Wort zurückzunehmen. Der Reichskanzler hat mich völlig mißverstanden. Wir wollen auf friedlichem Wege erreichen, was wir anstreben.

Damit schließt die Generaldebatte. Der Etat des Reichstags wird bewilligt. Es folgt der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

**Abg. Emmel (Soz.):**

In Elsaß-Lothringen liefern lediglich die altdeutschen Kurpaten den Nationalisten den Angriffstoff. Womit haben übrigens die Elsaß-Lothringer jene Drohung verdient? Der Landtag hat seine Befugnisse nicht überschritten. Eine Verwahrung durch den Reichskanzler würde ein Lachen auslösen. Für den Grafenstabener Direktor geht uns jedes persönliche Interesse ab; umjemehr bekämpfen wir das System der Maßregelungen. Die Berichte an die Reichsregierung über den Grafenstabener Fall sind einseitig von der Person der neuen Erzengel'schen Unterstaatssekretär Mandel erfolgt. Auf ihn sind auch die Freizücker gegen den Statthalter zurückzuführen. Wir haben das Vertrauen zu dem Elsaß-Lothringischen Volk, daß es sich von engen Nationalismus zum Internationalismus der Sozialdemokratie bekehren wird.

**Preuß. Minister v. Breitenbach:**

Der Fall Grafenstaden liegt völlig klar: Ein langjähriger Lieferant der preussischen Eisenbahnen zeigt ein deutschfeindliches Verhalten. Ich bin nicht der Auffassung, daß es sich um Kinderereien handelt, sondern um wirklichen Deutschhaß. Nachdem ein deutschfeindliches Verhalten zur Schau getragen worden ist, ist das Vorgehen ein außerordentlich mildes zu nennen; es ist nur verlangt, denjenigen, der dafür verantwortlich ist, zu entfernen. Geschieht dies, so behält das Werk die Aufträge. Die Angriffe gegen die Elsaß-Lothringische Regierung zurückzuweisen, ist nicht meine Aufgabe. Ich bin der dortigen Regierung dankbar für die Aufklärung der Sachlage. Die Beschlüsse der Zweiten Kammer haben bewußt oder unbewußt den nationalfeindlichen Bestrebungen Vorschub geleistet. Das Grafenstabener Werk schreibt auch französische Korrespondenz; das könnte man auch Kindererei nennen. Der Elsaß-Lothringischen Industrie hat man keinen Dienst erwiesen. Wir waren sehr entgegenkommend und wollen es auch heute noch sein. Deshalb möge sich die Fabrik entscheiden. Wird unsere Forderung nicht erfüllt, dann kann sie keine Aufträge mehr von uns bekommen. (Beifall rechts.)

**Geb. Oberregierungsrat Dr. Sieveking:** Unterstaatssekretär Mandel ist durchaus korrekt verfahren. Die Elsaß-Lothringische Regierung weiß sich frei von Kleinlichkeit in der Behandlung dieser Dinge. Herr Emmel kann das Seinige tun gegen chauvinistische Anwandlungen.

**Abg. Rösler (Ul., Hosp. d. Fortsch. Vpt.):**

Ich will nur die Vorwürfe zurückweisen, die dem Elsaß-Lothringischen Volk dadurch gemacht worden sind, daß man behauptet hat, es sei nationalfeindlich und deutschfeindlich. Bei dieser Gelegenheit hatte nicht nur die Kammer das selbe Empfinden, sondern auch das ganze Volk. Man spricht hier von Dankbarkeit oder Un dankbarkeit. Das ist hier nicht am Platz. Sätte man uns die Verfassung zehn Jahre früher gegeben, dann hätten wir nicht mehr so viele Nationalisten. Trotzdem wurde die Verfassung mit Genugtuung aufgenommen und wir empfinden Dankbarkeit darüber. Diese wird aber zerstört, wenn man dem Volke derartige Vorwürfe macht. Deshalb sind auch die Worte des Kaisers sehr bedauert worden. Ganz besonders ist es bei denen geschehen, die bewußt bisher an den Annäherungsversuchen mitgearbeitet haben. Wir verlangen, daß, wenn jemand

zu uns kommt, er unsere Eigenart respektiert. Aber gerade Preußen will uns die seinige aufdrängen. Je weniger man sich in unsere inneren Angelegenheiten mischt, um so schneller wird sich die Annäherung vollziehen. Die Elsaß-Lothringische Bevölkerung hätte nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt werden dürfen.

**Abg. Emmel (Soz.):** Der Nationalismus läßt sich nicht bekämpfen mit Drangsalierungen und Drohungen.

Damit schließt die Debatte. Der Etat des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes werden bewilligt. Beim Etat des Reichsamts des Innern wird eine Resolution zum Schutze der Seefischerei angenommen, ebenso die von der Kommission vorgeschlagene Resolution zur Regelung des Wohnungswezens und zum Bau von Kleinwohnungen. Es folgt der Etat des Reichsheeres, verbunden mit der Ostmarkenzulage. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Südekum (Soz.), Gothein (Fortsch. Vp.), Abg. Schulz (Soz.) und einer Erklärung des Kriegsministers v. Heeringen geht man dann zur Besprechung der Ostmarkenzulage über.

**Abg. Wendel (Soz.):** Eine Ostmarkenzulage wäre nur dann berechtigt, wenn den Beamten auferlegt würde, im Interesse des Dienstes die fremde Sprache zu erlernen. Unser Antrag will allen Postbeamten die Zulage gewähren.

**Staatssekretär Kräfte:** Die Ostmarkenzulage wird nur bewilligt, um die Reichsbeamten den Staatsbeamten gleichzustellen. Für die Sozialdemokraten ist es leicht einen Antrag zu stellen, da sie den Etat ja überhaupt nicht bewilligen.

**Abg. Span (Ztr.):** begründet einen Antrag seiner Partei, auf Weiterbewilligung der Ostmarkenzulage in Posen und Westpreußen bis zum Schluß des Etatsjahres.

**Abg. Graf v. Westarp (Konf.):** beantragt die Wiederherstellung der Ostmarkenzulage zum mindesten zu  $\frac{3}{4}$  der jetzigen Höhe. Im Prinzip müßte die Ostmarkenzulage erhalten bleiben.

**Abg. Schlee (natl.):** Wir beantragen Aufrechterhaltung der bisherigen Ostmarkenzulage.

**Abg. Seyda (Pole):** Die Ostmarkenzulage ist erledigt. Um aber die Beamten nicht zu schädigen, unterstützen wir den sozialdemokratischen Antrag.

**Abg. Schulz (Npt.):** stimmt dem konservativen Antrag zu.

**Staatssekretär Kräfte:** Konfessionelle Unterschiede werden bei der Ostmarkenzulage nicht gemacht.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Span angenommen. Den mittleren Kanzlei- und Unterbeamten der Provinz Posen und der gemischtsprachigen Kreise der Provinz Westpreußen eine Entschädigung in der bisherigen Höhe für die Zeit bis 31. Dezember d. J. zu gewähren. Hierauf wird der Rest des Etats bewilligt.

Der weitere Etat wird ohne erhebliche Debatte erledigt. In der Gesamtabstimmung wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Elässer angenommen. Die zum Etat vorliegenden Resolutionen werden nach den Beschlüssen der Kommission erledigt.

Über eine Resolution der Konservativen auf Vorlegung eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen gegen Schädigung, Bedrohung und Gewalttätigkeiten wird namentlich abgestimmt. Die Resolution wird mit 275 gegen 63 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt. Damit ist der Etat definitiv erledigt. Die Prüfung der Wahl des Abg. Bruhn (Wirtsch. Vgg.) wird von der Tagesordnung abgesetzt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

**Präsident Dr. Kämpf:** Wir sind am Ende eines Tagungsabschnittes angelangt, voll von Arbeit, voll von Aufregungen. In dreieinhalb Monaten haben wir in 69 zum Teil Dauersitzungen nicht nur den gesamten Etat, sondern auch eine Reihe der wichtigsten und notwendigsten Vorlagen erledigt. Aber die Arbeitskraft und die Arbeitsfreudigkeit des Reichstages haben alle Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, überwunden. (Bravo.)

**Abg. Bassermann (ntl.)** dankt dem Präsidenten für seine gerechte und wohlwollende Geschäftsführung.

Der Präsident dankt den Dank aus auf die übrigen Vorstandsmitglieder und die Beamten des Hauses. (Lebhafter Beifall.)

**Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:** Wir stehen vor dem Schluß eines bedeutungsvollen Sessionsabschnittes. Die Einigkeit, zu der sich die große Mehrheit der Volksvertretung bei Bewilligung der Wehrvorlagen und der für sie erforderlichen Mittel zusammengeschlossen hat, legt nach innen und außen Zeugnis ab von dem Geiste der Geschlossenheit, mit dem die Nation unter Verstärkung ihrer Friedensgarantien für ihre Macht sich einsetzt. (Lebhafter Beifall.) Mit berechtigter Genugtuung an das Geschaffene werden Sie in Ihre Heimat zurückkehren. Dem Dank, den Ihnen mit dem gesamten Vaterlande Seine Majestät der Kaiser und die verbündeten Regierungen zollen, darf ich hiermit Ausdruck geben. (Beifall.) Ich habe nunmehr dem Reichstag eine kaiserliche Verordnung zu verkünden. (Das Haus erhebt sich.) Der Reichskanzler verliest die kaiserliche Vertagungsorder, gegeben Sombura v. d. S. den 22. Mai 1912, gezeichnet Wilhelm. Gegengezeichnet v. Bethmann Hollweg. Der Reichskanzler überreicht die Urkunde dem Präsidenten.

**Präsident Dr. Kämpf:** Meine Herren, wir aber trennen uns mit dem alten Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, Wilhelm II., lebe hoch. — Das Haus stimmt dreimal ein. Der Abg. Dr. Lieberich hat während der letzten Worte des Reichskanzlers den Saal verlassen. Mit den bürgerlichen Parteien nimmt von den Sozialdemokraten nur der Schriftführer Fischer-Berlin und der Abg. Dr. Landsberg stehend an der Kundgebung teil.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser ist Mittwoh Abend 9.40 Uhr von Somburg v. d. S. nach Hamburg abgereist. Die Kaiserin hat sich in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Oskar um 9.25 Uhr nach Potsdam begeben.

Der Kaiser verlieh dem Reichskanzler Kreuz und Großkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern, Staatssekretär v. Tirpis die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, Kriegsminister von Heeringen den Schwarzen Adlerorden und Reichschatzsekretär Kühn den Kronenorden erster Klasse.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf wurde der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

## Ausland.

### \* Eine Abschiedsfeier für den Grafen Wolff-Metternich.

London, 23. Mai. Gestern abend veranstaltete die hiesige deutsche Kolonie ein Bankett zu Ehren des scheidenden Grafen Wolff-Metternich. Dr. Ernst Schäfer hielt die Abschiedsrede. Graf Wolff-Metternich erwiderte u. a. folgendes: Ich kann mit Worten kaum sagen, wie sehr mich der freundliche Abschiedsgruß freut. Ich trete um so lieber zurück, als ich, wie ich hoffe und zutiefst glaube, meinem Nachfolger eine leichte Aufgabe hinterlasse. Meine Aufgabe war es, vorzubereiten. Ich hoffe und vertraue, daß es meinem Nachfolger beschieden sein wird, die Frucht reifen zu sehen. Nach dieser Abschiedsfeier verläßt ich das Gebiet der Politik. Einem Postfach steht nicht die Freiheit der Rede zu. Vielleicht kommt noch einmal die Stunde, wo ich mich in Freiheit über die Vergangenheit und die Gegenwart äußern kann. Was mich heute abend erfüllt, ist das freundliche Bewußtsein, mir einen Platz in der Verehrung meiner Landsleute erworben zu haben. Dieser Abend wird mir unvergänglich sein.

Sir Fezev Strong, der Vorgänger des jetzigen Lordmarschalls, betonte, wie sehr das englische Volk und speziell die Londoner den Weggang des Grafen Wolff-Metternich bedauerten. Redner fuhr fort: Die Deutschen waren immer unsere Genossen in allen Werken des Friedens und des Handels. Wir sind überwiegend handelsstrebende Nationen. Wir würdigen beide die Bedeutung des Friedens für die Handel und zwischen gemeinsam, die gegenseitige Freundschaft zu fördern, jetzt und alle Zukunft. Redner erinnerte an die Guildhallrede des deutschen Kaisers im Jahre 1907, in der dieser erklärte, wir werden alles für die Erhaltung des Friedens tun und führten weiter aus, es sei kennzeichnend für die Lage, daß der Friede Europas von Deutschland und England abhängt. Die Engländer hätten in dem Grafen Wolff-Metternich einen festen aufrechten Förderer der Freundschaftsbemühungen zwischen den beiden Nationen gehabt. In seiner Erwidrung rühmte der deutsche Botschafter das beständige freundliche Interesse, das die Lordmarschalls von London für die hiesige deutsche Kolonie hegten. Er sprach die Hoffnung aus, daß dieser Freundschaftsbund zwischen den Lordmarschalls und der deutschen Kolonie auch in Zukunft erhalten bleiben möge.

### Auslandsübersicht.

Wien, 23. Mai. Die Einleitung einer nationalen Sammlung für die Schaffung einer Luftflotte steht unmittelbar bevor.

Budapest, 22. Mai. Im Abgeordnetenhaus verkündete der Vizepräsident Bödy, daß zur Wahl des Präsidenten geschritten werde. Diese Erklärung wurde von der Opposition mit großem Lärm und stürmischen Zurufen aufgenommen. Der Präsident erteilte einigen Abgeordneten Ordnungsrufe und verbot sie wegen Unbesonnenheit an den Immunitätsauschuß. Als der erste Stimmzettel in die Urne geworfen wurde, stürzte Julius Kovacs (Bauernpartei) zur Urne und stieß diese zu Boden. Hierauf entstand ein unbeschränkter Tumult und ein handgemene. Verschiedene Abgeordnete bemühten sich vergebens, die Ruhe wiederherzustellen. Der Präsident sah sich genötigt, die Sitzung zu suspendieren. Bei der Wiedereröffnung schrien sich die Aufregung gelegt zu haben und die Urne wurde wieder auf den Tisch gestellt. Die Opposition verließ den Saal und die unterbrochene Abstimmung wurde fortgesetzt. Von den Mitgliedern der Regierungspartei, die im Saal geblieben waren, wurden sämtliche Stimmen (210) auf den Grafen Tisza abgegeben, der hiermit zum Präsidenten gewählt ist. In seiner Eröffnungsrede sagt Tisza, er werde stets mit dem Pflichtgefühl und der Verantwortlichkeit eines ehrlichen Mannes seines Amtes walten. Bezüglich der Obstruktion sagte er, es gäbe kein Mitglied des Hauses, welches sich nicht schon einmal verurteilt über die Obstruktion geäußert hätte. Man müsse der Geschäftsordnung ihren stiftlichen und rechtlichen Inhalt wieder geben, indem diese so angewendet werden soll, daß sie die Ordnung in den Beratungen des Abgeordnetenhauses sichert. Die Regierungspartei bereitete dem neuen Präsidenten stürmische Ovationen.

Fez, 22. Mai. Aus Anlaß der Wiederteile des Tages, an dem die französischen Truppen im Jahre 1904 in Fez einzogen, hatte der Sultan gestern in seinen Gärten ein Fest veranstaltet. Unter den Gästen befanden sich sämtliche Franzosen, vor allem der Generalstab und die Militärmission. Der Sultan sprach seine Genugtuung über die Dienste aus, die Frankreich ihm erwiesen habe. Er war in rauschender Stimmung. Hier herrschte die Meinung, daß falls nicht binnen acht Tagen eine Erhebung der Stämme ausbricht, diese zur Ernte in ihre Dörfer zurückkehren werden.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. Mai.

Heute vormittag wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog der Besichtigung der 3. und 1. Eskadron des 1. Badischen Leibdragonerregiments Nr. 20 auf dem Forchheimer Exerzierplatz bei. Um 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Minister Dr. Freiherrn von Bodman zur Vortragserstattung.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

**Für Hundebesitzer.** Ein Hinweis auf die Bestimmungen des Hundstergesetzes, das gegen die mit Entrichtung der Taxe säumigen Besitzer von Hunden Strafen bis zum doppelten Taxebetrage und daneben eine polizeiliche Eingekerkelung der Hunde vorsieht, erscheint im Hinblick auf das mit dem 1. Juni beginnende neue Taxjahr angezeit. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Juni ist jeder über 6 Wochen alte Hund, sofern der Besitz des Hundes nicht vor dem 16. Juni wieder aufgegeben wurde, bei der Steuerannahme anzumelden und dabei die Taxe (gültig für die Zeit vom 1. Juni 1912 bis 31. Mai 1913) zu entrichten. Die Taxe beträgt in den Stadt Karlsruhe 24 M., in den Landgemeinden des Bezirks 8 M. Die Verpflichtung zur Taxzahlung liegt dem Besitzer des Hundes ob, dem jedoch das Gesetz einen Rückgriff auf den Eigentümer gewährt. Über 6 Wochen alte Hunde, die nach dem 15. Juni bis zum 31. Mai 1913 in Besitz genommen oder in die Gemeinde eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzergreifung oder Einbringung, Hunde, welche erst nach dem Anmeldetermin das Alter von 6 Wochen erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, wenn der Besitz des Hundes vor Ablauf der 4wöchigen Frist wieder aufgegeben wurde oder wenn der Hund an die Stelle eines andern von demselben Besitzer in der gleichen Gemeinde im laufenden Taxjahr schon bezahlten Hundes tritt. Gesuche um völligen oder teilweisen Nachlaß der Taxe, sowie solche um Stundung der Hundtaxe, sind unter näherer Angabe der Gründe bei Großh. Bezirksamt hier alsbald einzulegen.

**Mannheim, 23. Mai.** Während einer nächtlichen Bergungsgesellschaft von hier nach Heidelberg ist heute früh 3/3 Uhr eine mit sieben Personen besetzte Auto-Taxi-Verkehrsmittel auf der Seidenheimerstraße, etwa zehn Meter vor dem Übergang der Niedbahn mit großer Wucht gegen drei auf der linken Seite stehende Bäume gerannt und völlig zertrümmert worden, während die Insassen herausgeschleudert wurden. Ein Autofahrer, eine Kellnerin und der Chauffeur erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Muggensturm, 21. Mai.** Bei der Bürgerauswahl der 3. Klasse erhielt die Sozialdemokratie 14, das Zentrum 6 Sitze.

**Baden-Baden, 23. Mai.** Der dritte internationale Bundestag der landwirtschaftlichen Genossenschaften beschloß seine Tagung mit einem Festessen im Kurhaus, an dem etwa 200 Delegierte teilgenommen haben. Welche Wichtigkeit dem Bundestag beizumessen ist, geht aus der großen Anzahl von Reden hervor, die hierbei gesprochen worden sind, und die Landeszugehörigkeit der Redner kennzeichnet klar die große Internationalität des Bundestages. Abgesehen von mehreren Deutschen haben gesprochen 1 Franzose, 1 Italiener, 1 Österreicher, 1 Ungar, 1 Russe (Armenier), 1 Serbe, 1 Bulgare, 1 Luxemburger. Gesprochen wurde in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Verbandsdirektor Dr. Raabe-Halle a. S. brachte das Hoch auf die Stadt Baden-Baden aus. Oberbürgermeister Pfister erwiderte mit einem Trinkspruch auf die Landwirtschaft der bei dem Kongresse beteiligten Länder.

### Maul- und Klauenseuche

**\* \* \*** Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland (Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern und Württemberg) am 15. Mai 1912.

**Baden.** Landeskommissariatsbezirk Konstanz. Amtsbezirk: Müllingen 1 Gemeinde, 11 Gehöfte. — Landeskommissariatsbezirk Freiburg. Amtsbezirk: Freiburg 1, 1. — Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe. Amtsbezirk: Baden 1, 1; Rastatt 1, 2; Weiten 1, 17; Forstheim 4, 5. — Landeskommissariatsbezirk Mannheim. Amtsbezirk: Weinheim 2, 3.

**Bayern.** Regierungsbezirk Oberbayern. Amtsbezirk: München 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Altdorf 3, 3; Ebersberg 1, 1; Freising 5, 6; Friedberg 1, 1; Fürstfeldbruck 1, 3; Kaufen 1, 3; Mühldorf 2, 6; München (Stadt) 1, 1; München 2, 2; Schongau 1, 1; Starnberg 5, 6; Traunstein 1, 3; Wasserburg 2, 3. — Regierungsbezirk Niederbayern. Amtsbezirk: Dingolfing 1, 1; Pfarrkirchen 1, 1; Nottenburg 1, 1; Wilsbiburg 4, 4; Wolfstein 1, 1. — Regierungsbezirk Pfalz. Amtsbezirk: Frankenthal 1, 1; Germersheim 1, 2; St. Ingbert 1, 1; Kaiserslautern 1, 2; Ludwigshafen a. Rh. 1, 1; Neustadt a. Rh. 1, 1. — Regierungsbezirk Oberpfalz. Amtsbezirk: Weilburg 2, 13; Stadlamhof 2, 2. — Regierungsbezirk Oberfranken. Amtsbezirk: Bamberg 1, 1; Bamberg II 1, 1. — Regierungsbezirk Mittelfranken. Amtsbezirk: Ansbach 3, 3; Eichstätt 1, 10; Erlangen 1, 1; Feucht/Wangen 3, 8; Fürth (Stadt) 1, 2; Fürth 14, 39; Gunzenhausen 4, 4; Hersbruck 1, 1; Spalt 2, 3; Neustadt a. Rh. 3, 4; Nürnberg (Stadt) 1, 9; Rothenburg a. T. 1, 1; Schwabach 1, 2; Ilfenheim 1, 3; Weidenburg i. B. 1, 2. — Regierungsbezirk Unterfranken. Amtsbezirk: Kitzingen 1, 2; Kitzingen 2, 17; Miltenberg 2, 5; Ochsenfurt 1, 1; Schweinfurt 1, 6; Würzburg 2, 5. — Regierungsbezirk Schwaben. Amtsbezirk: Augsburg 3, 3; Donauwörth 1, 1; Altheim 1, 1; Kaufbeuren 1, 1; Memmingen 1, 1; Mindelheim 1, 1; Neuburg a. D. 1, 1; Neu-Ulm 1, 6; Markt Oberdorf 3, 6; Schwabmünchen 1, 1.

**Elsaß-Lothringen.** Regierungsbezirk Interelsaß. Amtsbezirk: Straßburg (Stadt) 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Straßburg 4, 12; Haguenau 1, 3; Zabern 6, 53. — Regierungsbezirk Oberelsaß. Amtsbezirk: Altkirch 1, 1; Mühlhausen 4, 11. — Regierungsbezirk Lothringen. Amtsbezirk: Metz 1, 1; Volchen 2, 9; Forbach 1, 9; Saargemünd 1, 2.

**Hessen.** Provinz Starkenburg. Kreis: Offenbach 3 Gemeinden, 3 Gehöfte. — Provinz Oberhessen. Kreis: Gießen 1, 1; Widdigen 3, 6; Friedberg 5, 38. — Provinz Rheinhessen. Kreis: Alzey 1, 1; Oppenheim 1, 1.

**Württemberg.** Regierungsbezirk Oberamt: Wöblingen 1 Gemeinde, 2 Gehöfte; Wradenheim 1, 26; Cannstatt 1, 1; Eßlingen 1, 3; Leonberg 4, 8; Maulbronn 1, 1; Redersheim 2, 3; Stuttgart 1, 2; Waiblingen 2, 3. — Schwarzwaldkreis. Oberamt: Calw 2, 6; Freudenstadt 1, 1; Horb 1, 1; Nagold 6, 17; Neuenbürg 2, 2; Rottenburg 1, 1. — Jagstkreis. Oberamt: Ellwangen 1, 1; Heidenheim 1, 1; Oehringen 1, 1. — Donaukreis. Oberamt: Wiberach 4, 8; Blaubeuren 1, 1; Ehingen 1, 3; Laupheim 2, 3; Leutkirch 2, 4; Waldsee 1, 1; Wangen 2, 2.

### Aus der Residenz

**Großherzogliches Hoftheater.** Am Samstag den 25. Mai (A. 62.) wird ein Mollereabend veranstaltet. Mollere war in den letzten vier Jahren nur mit dem „Manteltrug“ im Spielplan vertreten. Am Samstag wird im Anschluß an die seit 7 Jahren nicht mehr gegebene Prologdichtung „Der Geizige“ die hier noch nicht aufgeführte einaktige Komödie „Die Heirat wider Willen“ zum erstenmal in Szene gehen. Die vier Jahre vor dem „Geizigen“ erschienene „Heirat wider Willen“ wurde zuerst aus Anlaß eines hiesigen Festes am 29. Januar 1864 mit Musik- und Balletteinlagen als satirische Prologdichtung im Louvre unter dem Titel „Le mariage forcé, ballet du roi“ aufgeführt. Ludwig XIV. wirkte dabei in einem Entree mit. Mollere ließ die Komödie im November desselben Jahres auf dem Theater du palais royal mit einigen Änderungen auf-

führen; er unterdrückte die Musikstücke und die Tänze und führte das Stück auf einen Akt zurück. Diese einaktige Ausgabe hat Hugo von Hofmannsthal zur Grundlage seiner Nachdichtung gemacht. Die Musik zu einzelnen Auftritten und dem Schlußchor hat Kapellmeister Einar Nilson vom Deutschen Theater in Berlin komponiert.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

#### Der Kaiser in Hamburg.

**Hamburg, 23. Mai.** Um 8 Uhr 40 Min. Vormittags traf der Kaiser im Sonderzuge auf dem Dammtorbahnhof ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden: Bürgermeister Dr. Borchardt, Bürgermeister Dr. Schröder, der preussische Gesandte von Bülow mit dem Legationsrat Grafen von Bassow, der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz. Der Kaiser, der Admiralsuniform trug, begrüßte jeden Einzelnen und fuhr dann mit dem Bürgermeister Dr. Borchardt im offenen Straßenautomobil zu den Landungsbrücken von St. Pauli, auf dem ganzen Wege von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Kundgebungen begrüßt. Auf dem festlich geschmückten Hamburger Staatsdampfer wurde dann die Fahrt zur Vulkanwerft angetreten. Auf der Landungsbrücke traf der Kaiser vor der Fahrt nach der Vulkanwerft mit dem Herzog Albrecht von Württemberg zusammen, der kurz zuvor mit dem Chef der Hochseeflotte, Admiral von Holtendorff, eingetroffen und dort von den Bürgermeistern Dr. Oswald und Preußner empfangen worden war.

**Hamburg, 23. Mai.** Die Straßen, die der Kaiser auf der Fahrt zum Hafen passiert und die ganze Hafengegend zeigen schon vom frühen Morgen an ein lebhaftes Treiben. Die Schulen sind geschlossen. Reicher Flaggen-Schmuck zeigt die Teilnahme der Bevölkerung. Die Landungsbrücken von St. Pauli sind mit frischem Grün geschmückt. Vom frühen Morgen an befördern zahlreiche Dampfer die Scharen der Geladenen zur Vulkanwerft, wo neben dem gewaltigen, zum Ablaufen bereiten „Imperator“ große Tribünen errichtet sind. Vor dem hochragenden Bug steht die Laufkanzel. Hier ist auch die Tribüne für den Senat und die Festgäste. Die großen Tribünen liegen an den beiden Seiten des Schiffes. Der Festplatz und die ganze Werft sind mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Besondere Vorkehrungen sind getroffen, um Sabotagen der im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vermeiden, die durch die beim Ablaufen des Riesen Schiffes erzeugte Wasserbewegung hervorgerufen werden könnten.

**Hamburg, 23. Mai.** Der Dampfer „Imperator“ ist um 9 Uhr 47 Min. glücklich vom Stapel gelaufen, nachdem der Bürgermeister Borchardt die Laufkanzel gehalten und der Kaiser das Schiff mit den Worten: „Ich taufe Dich „Imperator“ getauft hatte. Der leichte Regen, der vorher gefallen war, hatte inzwischen aufgehört.

Nach dem Taufsakel begab sich der Kaiser mit dem Dampfer „Dahlmann“ nach dem gegenüberliegenden Elterholz-Hoef, wo die Ablaufkanzel erbaut war und sah auf der Fahrt dorthin die auf der Werft im Bau befindlichen Kriegsschiffe. Der Regen hatte inzwischen aufgehört. Um 9 Uhr 47 Min. setzte sich der Koloss „Imperator“ auf ein gegebenes Zeichen schnell und glatt in Bewegung und ging unter brausenden Surren auf Wasser. Nach dem Stapellauf wurde der Kaiser vom Bürgermeister Dr. Borchardt zur preussischen Gesandtschaft geleitet, wo er abstieg.

Um 12 Uhr begab sich der Kaiser zur Frühstückstafel beim Bürgermeister Borchardt; an demselben nahmen unter anderen teil: Herzog Albrecht von Württemberg, Staatssekretär von Tirpitz, der kommandierende General, der Chef der Hochseeflotte, Generaldirektor Ballin, die Bürgermeister der Stadt, Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie und der Vulkanwerft.

**Hamburg, 23. Mai.** Der Kaiser hat heute nachmittag 2 Uhr 40 Min. vom Dammtorbahnhof aus die Rückreise nach Berlin angetreten.

**Station Wildpark, 23. Mai.** Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar von Preußen nebst dem Gefolge ist heute vormittag 9 Uhr 35 Min. im Sonderzug hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich eingefunden die Prinzessinnen Cécile, Friederich und August Wilhelm. — Die Kaiserin begab sich mit den Prinzen und Prinzessinnen nach dem Neuen Palais.

**Berlin, 23. Mai.** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist als Nachfolger des bisherigen Votenschafters in Konstantinopel der Gesandte in Athen, Freiherr von Wangenheim, in Aussicht genommen.

**Paris, 23. Mai.** Aus Fez wird dem „Matin“ mittels Funkentelegramms vom 20. Mai gemeldet: Der Kundendienst signalisiert eine allgemeine Verschlimmerung der Lage. Die Stämme sammeln sich und schicken sich an, gegen Fez zu marschieren. Die notgedrungene Untätigkeit der Franzosen wird als ein Zeichen von Schwäche ausgelegt. Die etwa 10 Kilometer von Fez lagernden Sarras werden immer verwegener und geben die Absicht kund, alle Stämme auszuplündern, die sich ihnen nicht anschließen wollen. Die von den Aufständern bedrohten Ued Jama wandten sich an die Franzosen um Hilfe, die ihnen jedoch wegen Mangels an Truppen nicht gewährt werden konnte. Ein Angriff auf Fez scheint unmittelbar bevorstehend. Zahlreiche Personen, die eine neue Belagerung befürchten, verlassen bereits die Stadt.

Am 19. Mai wagten sich einzelne Auftrüher bis in die Gärten unterhalb der Stadtmauer vor und gaben von dort aus mehrere Flintenschüsse ab. Die Lage ist so, daß man die Hinrichtung der vom Kriegsgericht verurteilten 16 Meuterer verschoben hat aus Furcht, daß hierdurch Aufregungen verursacht werden könnten.

**London, 23. Mai.** Auf der gestrigen Generalversammlung der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft führte der Vorsitzende, Sir Francis Lascelles, aus: Die Beziehungen der beiden Länder seien erfreulicherweise in eine sehr merkwürdige Besserung eingetreten. Die Gesellschaft könne sich Glück dazu wünschen, daß sie einen — wenn auch nur bescheidenen Anteil an dieser Entwicklung habe. Ihre Arbeit sei auch weiter notwendig, aber sie müsse Geduld üben und überlegte Schritte vermeiden, um keine der beiden Regierungen in der Fortführung der schwebenden Verhandlungen zu stören.

**Lissabon, 23. Mai.** Die Deputiertenkammer hat mit 50 Stimmen gegen 45 Stimmen die Aufhebung der portugiesischen Gesandtschaft beim Vatikan beschlossen.

**Konstantinopel, 23. Mai.** Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Finanzminister Nail Bey demissioniert hat. Der Arbeitsminister Dschavid Bey ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Finanzministers betraut worden.

**Konstantinopel, 23. Mai.** Ein heute nacht veröffentlichtes Komunique der Pforte rekapituliert die Ereignisse in Albanien und erklärt, daß, nachdem die Forderungen der Aufständischen für unannehmbar befunden wurden, beschlossen worden ist, die Bewegung zu unterdrücken.

**Utschda, 23. Mai.** Die Kolonne Girardon hat einen heftigen Kampf der Sarla aus dem Miluja-Gebiet zurückgeschlagen und ihr schwere Verluste zugefügt. Auf französischer Seite gab es elf Verwundete.

### Verschiedenes.

Das Kur- und Freilichttheater Bad Herrenthal wurde für die nächsten 3 Jahre Herrn Albin Schupp, Mitglied des Stadttheaters in Krefeld, übertragen. Das Kur- und Freilichttheater wurde technisch vervollkommen und Bühne und Garderobebäume sind nun umgebaut worden. Das Freilichttheater, das so großen künstlerischen Erfolg im vorigen Jahre erlangt, wird auch in diesem Jahre, durch das lebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Baron von Bado, der die Klostermauer „Frauenalb“ zu diesem Zwecke wieder zur Verfügung stellte, seine Vorstellungen fortsetzen. Hier sollen in diesem Jahre, neben den klassischen Werken vor allem auch die modernen Autoren zu Worte kommen. Eröffnet wird das Freilichttheater mit der Karl Schönherr'schen Tragödie eines Volkes: „Glaube und Heimat“.

### Familiennachrichten.

**Geburten.** Ein Knabe: B. Christian Kunle, Schneider. — B. Joseph Freund, Schreiner. — B. Oskar Bruttel, Metzgerbeizer. — B. Friedrich Böger, Magazinbeizer. — Ein Mädchen: B. Gottlieb Jg. Kieferbeizer. — B. Rudolf Rodrian, städtischer Arbeiter. — B. Heinrich Hloget, Schlosser. — B. Adolf Benner, Schlosser. — B. † Bernhard Rothstein, Stadtagelöhner.

**Cheatsgebote.** August Hansert von Woltersweier, Steinbruder hier, mit Juliana Geiger von Verwangen. — Emil Huber von Niesbach, Deutschnifer hier, mit Elisabeth Kienhard von Windisch. — Johann Ebel von Sinheim, Tagelöhner hier, mit Emma Mehter von hier. — Wilh. Bührer von Rastatt, Maschinenarbeiter hier, mit Johana Schöppinger von Staßfurt. — Kurt Nibel von Rastatt, Kaufmann hier, mit Anna Brandauer Witwe von hier. — Ernst Spittler von Muggensturm, Bäcker hier, mit Christine Süßle von Oberacker. — Karl Dennig von hier, Mineralwasserfabrikant hier, mit Anna Adler von Oberhausen.

**Todesfälle.** Joseph Kleinhub, Depotarbeiter, Ehemann. — Karl Schlang, Zeichner, Ehemann. — Charlotte Schreiber, Ehefrau. — Marie, B. Jakob Sänig, Tagelöhner.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.** vom 23. Mai 1912.

Die Luftdruckverteilung ist noch immer eine sehr ungleichmäßige. Von Südeuropa aus zieht sich in östlicher Richtung bis Polen hin eine Kurve niedrigen Druckes, die mehrere flache Minima enthält. Das Wetter ist deshalb in Deutschland vorwiegend trüb und vielfach regnerisch. Die Kurve wird wahrscheinlich vorerst noch bestehen bleiben; es ist deshalb bedenklich und mäßig warmes Wetter mit Gewitterregen zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 23. Mai, früh.

Lugano bedeckt 15 Grad, Perpignan heiter 15 Grad, Biarritz wolfig 14 Grad, Nizza wolfig 15 Grad, Triest bedeckt 16 Grad, Florenz Regen 16 Grad, Rom wolkenlos 18 Grad, Cagliari wolkenlos 17 Grad, Windisch halbbedeckt 19 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m.	Windrichtung	Wolken	Summe
22. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	744.4	14.6	10.6	SW	86	Regen
23. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	745.7	1.0	9.5	SW	80	h. bedeckt
23. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	745.5	10.6	9.7	SW	69	h. bedeckt

Höchste Temperatur am 22. Mai: 19.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 23. Mai, 7<sup>00</sup> (früh): 8.2 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 23. Mai, früh: Schiffsstand in 2.76 m, gestiegen 7 cm; Neßl 3.44 m, Stillstand; Raagau 5.07 m, gefallen 1 cm; Mannheim 4.36 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# Künstler-Decken

für  
Garten- u. Veranda-, Wohn- u. Esszimmer-Tische

Die neuesten erstklassigsten Entwürfe

## Leipheimer & Mende

Spezial-Haus für Stoffe

*Cretonne, Leinen, Rupfen,  
Bauern-Kattun*

Der unterzeichnete Verein erlaubt sich, allen denjenigen, die durch tatkräftige Mitarbeit, Geldspenden, sowie durch entgegenkommende Unterstützung jeglicher Art zu dem schönen Erfolg der Karlsruher Flugtage wie des ganzen Deutschen Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein beigetragen haben, seinen verbindlichsten Dank auszusprechen!

**Karlsruher Luftfahrt-Verein.**  
Der Vorstand.  
Karlsruhe, den 23. Mai 1912. C.800

### Bad Dür rheim

Im Badischen Schwarzwald Höchstgelegenes Solbad Europas  
Jährlich 80 000 Bäder. — Auskunft u. Prosp. durch das Grossh. Sälinenamt und den Kur- u. Verkehrsverein.

Bad Dür rheim	Kurhaus u. Salinenhotel I. R. m. elg. Badanst.
Bad Dür rheim	Phys.-Diätet. Heilanstalt I. Kurhaus.
Bad Dür rheim	Hotel zum Kreuz m. Dependence Waldblick.
Bad Dür rheim	Hotel zur Sonne m. Villa Irma. C.782
Bad Dür rheim	Gasthof zum Rössle, Solbäder im Hause.
Bad Dür rheim	Jugenderholungsheim Fr. Major Kohlermann

**Falkenstein Höllental Zum „Goldenen Löwen“**  
25 Minuten von Himmelsreich od. Hirschsprung. Gut bürgerliches Haus. Herrliche Lage, prachtvolle Spaziergänge. Vorzügl. Verpflegung. April, Mai Juni und von September ab extra ermäß. Pensionspreise. Telefon: Kirchzarten 15. C.796  
Der Bes.: F. Albicker-Birkenmeyer.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir nach dem Ausscheiden unseres bisherigen Generalagenten, Herrn Herm. Göb, aus unseren Diensten, vom 1. Mai d. Js. ab unsere Generalagentur für das Großherzogtum Baden und die Rheinpfalz Herrn

**Oscar E. Troetscher in Mannheim**

übertragen haben.

Die Bureaus unserer Generalagentur befinden sich ab 1. Juni d. Js. **Lamenstr. 15**, bis dahin Schwetzingenstr. 53. C.798  
Berlin, im Mai 1912.

**Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
zu Berlin.**  
Der Direktor: Galfert.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Abschluß von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Mietverlust- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen zu festen billigen Prämien.

**Die Generalagentur für Baden und die Rheinpfalz  
Oscar E. Troetscher.**

NB. Nähere Vertreter werden an allen Orten gegen hohe Bezüge gesucht.

## Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeistergenossenschaft e. G. m. b. H.

Telephon 2487 **Herrenstrasse 46** Telephon 2487

Da wir unsere Geschäftsräume bedeutend vergrößert haben, bringen wir unser reichhaltiges Lager in

### kompl. Braut-Ausstattungen

in empfehlende Erinnerung und laden Interessenten zur Besichtigung desselben ohne Kaufzwang ergebenst ein. C.576

### Leichen-Wagen

Gelegenheitskauf für kleinere, mittlere Land-Gemeinden. Ein noch tadellos gut erhaltener Trauerwagen, ganz frisch hergerichtet, von einer größeren Stadt, hat um den sehr billigen Preis von 400 Mark sofort zu verkaufen.

Spezialfabrik von  
**Conrad Hörger, Trauer- u. Leichenwagen,**  
LORCH, Würtbg. C.795

Photographie von diesem Wagen gerne zu Diensten.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

### Die Standorte der eisenverarbeitenden Industrien am Oberrhein

Von Dr. Ernst Roscher

(Volkswirtschaftl. Abhandlungen der badisch. Hochschulen.  
Neu Folge. Heft 3.)

Preis im Abonnement M. 1.50  
im Einzelverkauf M. 1.80

Außer für den Nationalökonom und Wirtschaftspolitiker hat diese Schrift besonderes Interesse für Eisen- u. Metallgießereien, Stahlwerke, Kessel- und Ofenfabriken, Armaturen-, Werkzeug- und Maschinenfabriken aller Art, besonders für solche am Oberrhein, ferner für Verkehrs- und Wasserbautechniker, Binnenschiffahrts-Interessenten usw. V.27

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

### Viktor Merkle

Kaiserstr. 160 Tel. 175

#### Käse:

echten Emmentaler, Tilsiter, Edamer, alten Holländer (Gouda), reifen Münsterkäse, La trappe, Roquefort, Gorgonzola, engl. Stilton, Chester, Renchener Rahmkäse, Lip-tauer, garniert, Spunden- und Kräuterkäse, Harz, Stangenkäse, Gervais, crème d'Isny, Romadur, Brie käse in Portionen.

Parmesan, Reibkäse (Schweizer), besonders milde Camemberts, ganze, halbe und in Portionen.

Freiburger Salzbrezeln, Pumpernickel, Käsestangen, Salzstangen, Bussybiskuits, Bauernbrot, Sanitasbrot, Graham-, Steinmetzbrot, schwed. Nationalbrot.

Feinste Allgäuer Süsrahm-Tafelbutter, Gebirgstrockenmilch ohne Zuckerzusatz, kondensierte Milch.

Feinstes Nizza-Ölivenöl, Tafelöl ohne Beigeschmack, echten Weinessig, Estragon-essig; süßen Senf, rheinisch. Senf, franz. Senf mit Kräutern, Weinessig, der 1/4 Liter Maß-Krug 50 Pfg. C.590

Essig- und Salzgurken, Mixed-Pickles.

Wegen Todesfall werden folgende

### Delgemälde

billig abgegeben:

1 Baisch, Rahmengr. 139/99 1400.— Mart.

1 E. Willroder, Rahmengr. 136/106 700.— Mart.

1 Correggio, Rahmengr. 118/100 400.— Mart.

1 Bollweider (Anielinger Kirche), 400.— Mart.

Näheres unter C.797 bei der Expedition dieses Blattes.

#### Nächste Badische I Mark-Lotterien

##### Offenburger Lotterie

Ziehung 19. Juni  
Gesamtwert der Gewinne  
**30 000 Mark**  
14 Gewinne  
**15 400 Mark**  
536 Gewinne  
**14 600 Mark**

##### Invaliden-Geldlotterie

Ziehung garantiert 29. Juni  
2928 nur Bargewinne  
**44 000 Mark**  
Hauptgewinn  
**20 000 Mark**  
Lose beider Lotterien à 1 M.  
11 Lose 10 M., Porto u. Liste  
je 25 Pf. empfindl.

Lotterie-Untern.  
**J. Stürmer**  
Straßburg i. E., Langestr. 107

#### Stellen-Vereinbarung.

Beim unterzeichneten Amt ist die Stelle eines technischen Gehilfen (einkl. mit einem Geometerlandboten) alsbald zu besetzen.

Beiverbungen wollen unter Anschließ von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche bei uns eingereicht werden.

Freiburg im Breisgau,  
den 15. Mai 1912.  
Städt. Vermessungsamt:  
Herzog. C.779.2

Bei diesseitiger Stelle ist eine

#### Kanzleihilfenstelle

mit einer Jahresvergütung von 1000 M. und ca. 60 M. Abschrittsgebühren sofort zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Justizakademe wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen umgehend melden. V.551

Ettlingen, den 23. Mai 1912  
Großh. Amtsgericht i.